

Beurteilung der Bachelorarbeit von Ivana Benešová zum Thema

**Modalverben kontrastiv**

Bei der Wahl des Themas ging die Verfasserin von den Bedürfnissen der Praxis sowie von eigenen Erfahrungen aus: Sowohl die Konjugation als auch die vom Tschechischen nicht selten abweichende Verwendung der Modalverben im Deutschen bereiten in der pädagogischen Praxis Schwierigkeiten. Hinzu kommt noch ihre hohe Frequenz.

Mit ihrer Arbeit verfolgt sie das Ziel, „die Problematik der deutschen Modalverben zu erläutern und Unterschiede zwischen den deutschen und tschechischen Modalverben festzustellen.“ (S.6)

Zuerst beschäftigt sie sich mit der Auffassung von Modalverben bei Duden, Helbig/Buscha, Eisenberg und Engel (hier fehlt leider F.Šticha, der im Literaturverzeichnis angegeben ist), es folgen die Konjugationsformen im Präsens und Präteritum und die Behandlung formaler Besonderheiten der Modalverben. Bei der Erwähnung von Infinitiv II (S.15, 2.Zeile v.o. müsste stehen „Man muss gestern die verletzte Frau operiert haben“ statt „operieren“) wäre ein Hinweis auf subjektive Modalität angebracht gewesen, ebenso wie auf das seltene Vorkommen des Perfekts einiger Modalverben (er hat gesollt, gedurft u.a.).

Im Rahmen der semantischen Beschreibung der Modalverben unterscheidet die Verfasserin zwischen objektiver und subjektiver Modalität. Bei der objektiven Modalität stützt sie sich vor allem auf Helbig/Buscha, macht jedoch auch auf Unterschiede zum Tschechischen aufmerksam (z.B. bei dürfen, müssen u.a.).

Leider fehlt bei müssen ein Hinweis auf die tschechische Bedeutung „potřebovat“ (Potřebuji si něco zařídit. *Ich muss etwas erledigen.* Potřebuje si odpočinout. *Er muss sich ausruhen.*), während bei negativer Verwendung „brauchen“ möglich ist (Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. *Nepotřebuješ se omlouvat.*).

Im Teil 4 „Die Umschreibung der Modalverben“ ist der Verfasserin ein Fehler unterlaufen. Nicht haben, sondern sein + zu hat passivische Bedeutung (S.29, 3.Zeile v.o.).

Im theoretischen Teil widmet sie sich abschließend Verben mit modalem Charakter, wobei bei „brauchen“ wiederum ein Hinweis auf unterschiedliche Äquivalente im Tschechischen wünschenswert wäre (S.30).

Im praktischen Teil wird die Verwendung der deutschen Modalverben und ihrer tschechischen Äquivalente im Roman *Der Vorleser* verglichen. Die Verfasserin untersucht, ob die hier vorkommenden Modalverben dem Ausdruck objektiver oder subjektiver Modalität dienen, welche Bedeutungen sie ausdrücken (Erlaubnis, Verbot, Pflicht, Wunsch u.a.) und inwieweit sich ihre Bedeutung mit ihren tschechischen Äquivalenten deckt bzw. überschneidet.

Es werden zahlreiche interessante Fälle der Asymmetrie festgestellt sowie das auffallend seltene Vorkommen der Modalverben zum Ausdruck subjektiver Modalität. Bedeutend ist auch das unterschiedliche Häufigkeitsvorkommen der einzelnen Modalverben (können 90x, müssen 40x, mögen 25 usw.).

Auf S. 19 fehlen Beispiele für die Bedeutung „Berechtigung“ bei „dürfen“, während sonst alle Bedeutungen der Modalverben mit Beispielen illustriert werden.

Bei der Verteidigung könnte die Verfasserin näher auf die von ihr festgestellten Unterschiede in der Verwendung der Modalverben im Tschechischen und im Deutschen eingehen, was in der

Zusammenfassung (S.39) etwas zu kurz gekommen ist, und darauf, welche Schlussfolgerungen sie aus ihrer Bachelorarbeit für die pädagogische bzw. übersetzerische Praxis ziehen könnte.

Vorgeschlagene Note: **zwei**

Prag, 3.5.2014



Prof. PhDr. Věra Höppnerová  
Betreuerin der Bachelorarbeit